

Ursprung und herrschaftsgeschichtliche Entwicklung des Ortsteils Scheppach

Historischer Siedlungskern Scheppachs ist der in der Ortsmitte steil aufragende Kirchberg. Dort stand vermutlich seit fränkischer Zeit eine Burg, die ab dem 13. Jahrhundert als Namensgeber für diverse Ritter in den Archiven auftaucht. Deren Reste werden im Unterbau des Turms und in den Grundmauern des Chors der heutigen Pfarrkirche vermutet. Darauf deutet eine völlig unregelmäßig, schon seit der romanischen Zeit nicht mehr verwendete Mauerstruktur hin, die Renovierungsarbeiten in den 80er Jahren ans Tageslicht brachten. Archivalische und bodendenkmalpflegerische Funde, wie der Totenweg von Haldenwang zum Scheppacher Friedhof, weisen ferner darauf hin, dass Scheppach schon im 9./10. Jahrhundert ein „Seelsorgemittelpunkt“ für die Umgebung gewesen sein muss und von daher als Ursiedlung zu betrachten ist.

Bis 1250 saßen wohl mehrere Adelige in Scheppach. Zu deren Verwandten zählten unter anderen die Edlen von Eberstall und Burgau. Sehr eng muss der Verwandtschaftsgrad zu den Herren von Knöringen gewesen sein; denn eine Linie der Ritter von Scheppach führte in ihrem Wappen den Knöringischen Ring. In dieser Frühzeit treten die Ritter von Scheppach immer wieder in den Archiven auf: als Lehensbesitzer und Zeugen bei Verkäufen, Schenkungen oder sonstigen Dienstgeschäften. Die Vielzahl der urkundlichen Erwähnungen deutet darauf hin, dass die „Scheppacher“ in herrschaftlichen Kreisen gut angesehen waren. Nach 1250 traten die Ritter von Scheppach ins Vasallenverhältnis mit den Grafen von Dillingen. Von dem beiderseits der Donau reich begüterten Grafengeschlecht erhielten die Scheppacher Ritter südlich und nördlich des Flusses umfangreichen Lehensbesitz, der so lohnend gewesen sein muss, dass die Scheppacher Lehensträger ihre Stammheimat „Schetpach“ verließen und ihren Sitz in Wittislingen, vorübergehend auch in Waldkirch, nahmen. Während die im Raum Aislingen-Wertingen und Waldkirch beheimatete südliche Linie schon gegen 1400 wieder aus den Archiven verschwindet, hinterließ die nördliche Linie, ehe auch sie 1564 erlischt, deutliche Spuren: als Ministeriale des Bischofs von Augsburg und Domherren des Domkapitels (1286 - 1323) und dann im Dienste der Grafen von Öttingen als Ortsherren im Ries-Dorf Amerdingen.

Zurück zum Stammsitz Scheppach: Nach dem Untergang des Stauferreichs wird das Dorf 1301 unter König Albrecht I. aus dem Geschlecht der Habsburger als Teil der Markgrafschaft Burgau, wie auch Burgau, Günzburg, Hochwang und Seefriedsberg (vorder-)österreichisch. Von da an bis in die Napoleonische Zeit ist die Entwicklung Scheppachs eng mit der Geschichte des Habsburger Reichs verbunden. Die heute sichtbarsten Zeichen des österreichischen Erbes finden sich in der Scheppacher Pfarrkirche: Das Deckengemälde im Hauptschiff zeigt in einer Szene den Begründer der Habsburger Dynastie, Rudolf von Habsburg, und im Chorraum prangt der österreichische Doppeladler mit Bindenschild.



Als so genannter Kameralort hatte Scheppach alle Steuern und Abgaben an das Erzhaus abzuliefern. Neben dieser Steuerhoheit besaß die Markgrafschaft Burgau in Scheppach auch die Landeshoheit, die Hohe und Niedere Gerichtsbarkeit und das Jagdprivileg. Auch die Konzessionen für den Betrieb der „Bierwirtschaft“, der Mühle, der Schmiede, der Krämereien erteilten die österreichischen Beamten in Burgau und Günzburg. Bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts versah als unmittelbarer Vertreter der österreichischen Beamtenapparats ein Gerichtsvogt im Kameralort Scheppach seinen Dienst. Er hatte den Ort unter seiner Aufsicht, führte die niederen Amtsgeschäfte und sprach bei geringfügigen Vergehen Recht. Seit der Verwaltungsreform durch Maria Theresia, vielleicht aber schon einige Zeit früher, war der Scheppacher Gerichtsvogt nicht mehr ortsansässig, der Stadttammann von Burgau übernahm dessen Aufgabenbereich mit.

Über 500 Jahre lang lag Scheppach auf österreichischem Gebiet, während die anderen späteren Ortsteile Jettingen-Scheppachs außerhalb Österreichs lagen. Das schloss aber nicht aus, dass Scheppach einige Male als Pfandbesitz anderer Herrschaften ausgegeben wurde. So wurden die Edlen von Knöringen von 1370 - 1478 die Herren von Scheppach, ohne dass dadurch jedoch die österreichische Landeshoheit angetastet wurde.

Das änderte sich erst 1805 nach dem Sieg Napoleons gegen die vereinigte österreichisch-russische Armee in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz. Im folgenden Friedensschluss von Preßburg wird die Markgrafschaft Burgau (mit Scheppach) aufgelöst, mediatisiert und 1806 dem neuen Königreich Bayern zugeschlagen. Im Zuge der königlich-bayerischen Gemeindereform wird Scheppach 1817 wie alle späteren Ortsteile Jettingen-Scheppachs eine eigenständige Gemeinde mit eigenem Gemeindeausschuss (Gemeinderat) und Gemeindevorsteher (Bürgermeister).